

Der Maler Albert Kohler

Autor(en): **Kern, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Maler Albert Kohler

Von Walter Kern

Wir alle, Künstler und Nichtkünstler, suchen uns die Welt unserer Vorstellung zu schaffen. Gauguin glaubte in Tahiti dem unberührten Traum ursprünglichen Lebens, der Primitivität ungespaltenen Empfindens zu begegnen. Picasso, anschließend an diese neuentdeckte Welt einer einheitlichen Formgestaltung aus religiöser Schau und künstlerisch-dekorativer Werte, verließ den Glauben des Negers – der doch allein zu solcher Form berechtigt – und schuf eine Kulturkunst, eine antikisch-heidnische Welt, die ihm heute gemäßer schien.

Auf der Linie zwischen diesen beiden Polen Neger– Antike spielten sich vier von den fünf Akten des modernen Kunstdramas ab. Und die Peripetie hat bereits die Richtigkeit des Picassoschen Instinktes erwiesen. Der Kulturmensch Ingres siegte über den Medizinmann.

Es ist bezeichnend für die Spannweite von Kohlers Empfinden, dass sich in seinem Werke Bilder finden, die an verfallene antike Fresken erinnern (mit einem pompejanisch-roten Gefühl) und schwerflüssige Gestalten, die wie Totems für Kulturmenschen sind.

Mit diesen Beziehungen sollen nur die Grundakkorde seines Wesens angedeutet sein. Es ist jedoch keineswegs erschöpft mit Hinweisen auf mutmaßliche Quellen seiner Kunst.

Kohler hat uns innerhalb dieser Wesenslaute aus seinem Blute malerische Feinheiten gegeben, die höchste Kultur der Sinne verraten. Nicht nur in der Farbe und in ihren unerwarteten Begegnungen, nicht nur in der Klarheit der Form von rein malerischer Empfindung, sondern vor allem in der Struktur der malerischen Fläche. Neben der Qualität der Farbe, des Raumes und der Form kennt Kohler noch eine Qualität des Farbstoffes, eine Ausdruckskraft des Pigments. Es ist bekannt, dass Kubisten und auch Utrillo der Farbe Sandkörner beimischten, um der Fläche wirkliche und gegenständliche Festigkeit zu geben. Ähnlich verfährt Kohler, indem er die Farbe je nach Empfindung und Bedeutung der entsprechenden Fläche auf der Leinwand dünner oder dicker oder in spitzen Farbhäufchen oder ungleichmäßig verspritzt verwendet. Man darf in Kohlers Bildern eine Synthese zwischen zwei Extremen sehen: dem Kubismus, der das Bild nur als Gegenstand gelten ließ, der nur

sich selbst bedeutet und nicht Auslegung einer außer ihm stehenden Wirklichkeit ist – und jener andern Malerei, die seit Jahrhunderten das Wesen der schöpferischen Kunst verdunkelte, die immer und ausnahmslos bessere oder schlechtere Auslegung, Ausdeutung oder kurz Darstellung einer für den Maler gefühlsbetonten Wirklichkeit war. Kohler, obwohl er immer von der Natur ausgeht, schafft mit seinem Bilde einen neuen Gegenstand, der geschlossen in sich ruht, ruft aber gleichzeitig unser Menschlichstes auf, weil er noch verliebt ist in das So-sein der natürlichen Dinge und die ganze Intensität seiner Empfindung mitgehen lässt.

Seine letzten Bilder hat er in Holland gemalt. Sie lassen eine neue Festigung und Verdichtung ahnen und es scheint, dass Kohler voll neuer Impulse zu immer reinerer und stärkerer Realisierung schreitet.